

DAS EXPOSITUM DES MONATS

im Stadtmuseum Bozen

Nr. 74 – Februar 2018 – Von Liebesgaben und einer Stilblüte. Beobachtungen an einigen „Wollriffeln“

LIEBESGABEN sind besondere Objekte von großer persönlicher Bedeutung für diejenigen, die sie einst geschenkt oder zum Geschenk erhalten haben. Ob als Minnegabe, Ehepfand oder Hochzeitsgeschenk – stets fanden Liebesgaben in der Volkskunst mannigfachen Niederschlag. Schnupftabakdosen, Löffel, Klappmesser, Wollkamm, kunstvoll bemalte Schnapsflaschen, Haarkämme oder bunt bemalte Spanschachteln und Holzschatullen für „Tiechlen“ und den persönlichen Schmuck – alles liebevolle Zeichen, die einst der oder dem „Liebsten“ im Umfeld von Verlobung und Hochzeit geschenkt wurden.

Um ihren symbolischen Wert zu unterstreichen, sind diese kleinen Geschenke meist kunstfertig verziert und tragen Liebeszeichen wie Herzen, Initialen und Jahreszahlen zur Erinnerung an die persönliche Widmung, manchmal sogar kleine Sprüche, die das Thema „Liebe“ in all seinen Facetten direkt aufgreifen.

Das Stadtmuseum besitzt 52 Wollkämme, sog. „Wollkratzer“ oder „Wollriffel“. Das Exemplar **nebenan rechts** (Katalog CM 3442) wird wie folgt beschrieben:

„Wollkratzer od. Wollriffel/ Rabenstein in Sarnthal/ 20" lang ... Auf viereckigem Brettchen sind Dratstifte (Dratborsten) festgemacht, mit denen an Sonn- oder Festtagen die weißen Wollstrümpfe aufgekratzt werden, um wolliger zu erscheinen. Dieses Stück hat einen herzförmigen Ausschnitt auf dem Deckel, in dem ein Stückchen Spiegel eingesetzt ist. ... Diese Wollriffel oder Strumpfkratzer waren Liebesgaben, die Buchstaben bildeten die Anfangsbuchstaben von Liebesversen oder Sprüchen etc., auch sonst bei festlichen Anlässen wurden diese Strumpfkratzer geschenkt. Dieser Brauch war speziell im Sarnthal zu Hause u. röhren daher die meisten von dorther. Jetzt ist dieser Brauch erlos[sch]en.“ (Karteiblatt Psenner)



Rechts: „Strumpf-Kratzerle“ aus Pens im Sarntal, Sammlung Karl Wohlgemuth (Stadtmuseum Bozen, Katalog CM 3510).

Das ungewöhnliche Stück besitzt als Griff den geschnitzten und gefassten Korpus ohne Arme eines kleinen Kruzifixes.

Die Verwendung des *Corpus Christi* als Griff eines praktischen, wenngleich auch symbolträchtigen Gerätes mag zunächst wie eine individuelle, etwas geschmacklose fast blasphemische Stilblüte erscheinen. Aber möglicherweise steckt mehr dahinter, ein an Aberglauben grenzendes Bemühen um göttlichen Schutz und Heil, das man mit dieser Liebesgabe weitergeben wollte?



Text: Stefan Demetz, Stadtmuseum Bozen **Bilder:** Ganesh graphics, Lana (oben), Stadtmuseum Bozen



Città di Bolzano
Stadt Bozen
Assessorato alla Cultura
Aussesurat für Kultur

bz.history
Daily Social Time

Oggetto del mese
Exponat des Monats
Exhibit of the Month